

METAPHORISCHE WÜSTE

DAS SOMMERFESTIVAL «TZLIL MEUDCAN» IN TEL AVIV



© Gur Benesh Raviv

Spielten freie Improvisationen | «Ministry of Bad Decision» mit Yaron Deutsch (Gitarre), Brian Archinal (Schlagzeug), Stefan Prins (Elektronik, nicht im Bild zu sehen)

■ Sommerfestivals und -kurse für KomponistInnen kennt man im deutschsprachigen Raum zu Genüge. Mit den Darmstädter Ferienkursen als Vorlage, einem seit Jahrzehnten überlebenden Urmodell des kreativen Austauschs unter Musikschaffenden zur heißesten Phase des Sommers, entstehen seit einigen Jahren an vielerlei Orten ähnliche Produktions- und Reflexionsrefugien. Hier soll mit Abstand zum üblichen Geschehen einmal anders gedacht und produziert werden. Meist bleiben sie aber eine Verlängerung schon bestehender Lehrer-/Schüler-Konstellationen: Es gibt den Druck etwas zu leisten, neue Werke aufzuführen, komplexe Beziehungsgefüge und Konkurrenz – nach Sommerzeit klingt das nicht. Ein anderes Modell versucht das Sommerfestival Tzlil Meudcan («Aktualisierter Ton» auf Hebräisch). Nicht in Deutschland oder Europa, sondern fernab der Neue Musik-Metropolen in der Krisenzone Israel sind die Kurse angesiedelt und werden von dem Neue Musik-E-Gitarristen Yaron Deutsch und seinem Team – allesamt Komponisten, die in Tel Aviv leben – veranstaltet. Die Begegnungen hier sind tiefer, ausführlicher und bestehen länger, so das Fazit vieler Beteiligter bei der diesjährigen Veranstaltung.

Deutsch, selber lange Zeit in Wien lebend und international tätig, hat es vor einigen Jahren wieder zurück in seine Heimatstadt Tel Aviv verschlagen. Zu gesättigt, zu institutionalisiert sei es ihm im mitteleuropäischen Raum gewesen. Neue Musiken, neue Musikszene könnten so schwieriger entstehen. Ihn interessiere die metaphorische Wüste (die in Israel nicht nur metaphorisch zu verstehen ist). Die Erfahrung, dass wenig da ist, vielleicht sogar nichts, erzeuge künstlerische Ergebnisse, die mehr mit dem Leben, mit den sich umgebenden Menschen, Orten, politischen Umständen und Musiken zu tun hätten, sagt Deutsch. Er ist ein politischer Mensch. In der Beschreibung seines Festivals spricht er davon, dass ihn die KünstlerInnen als «Inseln» interessieren, auf denen ganz eigene Ästhetiken und Methodiken entwickelt und präsentiert werden. Ein klares Statement gegen die im deutschsprachigen Kompositionsraum vorherrschende Tendenz, Neue Musik weniger als eine Plattform für diverse künstlerische Positionen als vielmehr einen zu findenden Stil zu begreifen. Sein vor zehn Jahren gegründetes Ensemble Nickel ist hierfür ein Paradebeispiel – in einer Bandbesetzung erarbeiten sie seitdem ein völlig neues Repertoire im Bereich neu komponierter

Musik, das sie jetzt zum zehnjährigen Bestehen in einer CD-Box dokumentiert und in einem der Konzerte auf dem Festival gefeiert haben.

Über eine offene Ausschreibung wurden insgesamt sieben internationale BewerberInnen ausgesucht, die ihre Werke zur Diskussion stellen konnten: Georgia Rogers (UK), Leo Colin (Frankreich/Schweiz), Kristofer Svensson (Schweden), Hunjoo Jung (Südkorea), Oren Boneh (Israel/USA), Yulan Yu (China, Österreich), und Cameron Graham (UK). Fünf erfahrene KomponistInnen standen ihnen beratend zur Seite: Klaus Lang, Matthew Shlomovitz, Marco Momi, Sarah Nemtsov und Alexander Schubert. Tagsüber trafen sich die KomponistInnen zum Einzelunterricht, präsentierten ihre Werke vor der Gruppe oder nahmen an einer der fünf Gesprächsrunden teil: «Über das Formulieren einer künstlerischen Agenda», «Funktionale Musik», «Fake News – nicht nur in der Politik», «Worüber kann Musik sein?» oder «Wenn politische Korrektheit auf Kunst trifft...». Die Themen gingen ins Volle und die kleinen Gruppen ergaben erstaunlich konstruktive und tiefgehende Auseinandersetzungen, die sich stets in die späten Abende hinein verlängerten. Ausschlaggebend hierfür war die Entscheidung Deutschs, dieses Jahr zum ersten Mal keine neuen Werke der jungen KomponistInnen aufzuführen. Das befreite die Teilnehmenden vom Druck der Auf- führung, die im Rahmen der kurzen Probenzeiten vor Ort dann doch meistens unter ihren Möglichkeiten bleibt. So lag der Fokus auf dem Austausch und dem persönlichen Feedback durch die eingeladenen oder in Israel lebenden KollegInnen und den abendlichen Konzerten mit unterschiedlichsten ästhetischen Zugängen: vom Nono-Streichquartett über ein Harmonium-Recital von Klaus Lang, die freien Improvisationen der Ministry of Bad Decisions oder die Folk-Adaptionen Larry Polanskys und Christopher Trapanis bis hin zu einem abschließenden Rockkonzert der Postrock-Hardcore-Band «Saalhardali» aus Israel. ■

Bastian Zimmermann